# Anlage: Formblatt JF 32 – Stand: November 202

# Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Karlstadt



# Forstliches Gutachten zur Situation der Waldverjüngung 2021

gemäß Artikel 32 Absatz 1 des Bayerischen Jagdgesetzes (BayJG)

Hochwildhegegemeinschaft/Hegegemeinschaft (Nicht zutreffendes bitte streichen)  Aschaffenburg III							Numm	ner 5	7	0
7 100	nanonzarg m									
Allge	meine Angaben									
1.	Gesamtfläche in Hektar						4	6	2	3
2.	Waldfläche in Hektar						5	0	0	
3.	Bewaldungsprozent						5			
4.	Weiderechtsbelastung der Waldfläche in Prozent						0			
5.	Waldverteilung									
	• überwiegend größere und geschlossene	Waldko	mplexe	(mindes	tens 500 Hekta	ar)				Χ
	überwiegend Gemengelage									
6.	Regionale <b>natürliche</b> Waldzusammensetzu	ng								
	Buchenwälder und Buchenmischwälder			х	Eichenmiscl	hwälder				
	Bergmischwälder				Wälder in Fl Niederunge					
	Hochgebirgswälder									
7.	Tatsächliche Waldzusammensetzung	Fi	Та	Kie	SNdh	Bu	Ei	Elb	h s	SLbh
	Bestandsbildende Baumarten	Х	14	X		х				<u></u>
	Weitere Mischbaumarten				Х		х	х		х
	_					<u></u>				

8. Bemerkungen (Besonderheiten, Waldfunktionen, Schutzgebiete, sonstige Rahmenbedingungen, etc.):

Die Fläche der Hegegemeinschaft Aschaffenburg III liegt im Naturpark Spessart. Der kommunale Waldbesitz ist in enger Verzahnung mit Groß- und Kleinprivatwald. Der Kleinprivatwald ist geprägt durch kleine Flurstücksgrößen und viele Eigentumseinheiten. Die HG liegt innerhalb der Grenzen der Hochwildhegegemeinschaft Spessart-Süd.

9. Beurteilung des Klimarisikos (Bayerisches Standortinformationssystem) und sich daraus ergebende allgemeine waldbauliche Konsequenzen

Die Baumart Fichte hat in der HG Aschaffenburg III ein sehr hohes Klimarisiko. Das Risiko der Kiefer ist ähnlich hoch, nimmt aber mit zunehmender Höhenlage ab. Für die Hauptlaubholzarten Buche und Eiche zeigen die Klimarmodellierungen ein geringes Klimarisiko. Insbesondere an Waldrädern und exponierten Lagen hat sich in der Praxis der letzten Jahre aber gezeigt, dass die Buche in vielen Bereichen anfällig für lange Trocken- und Hitzeperioden ist. Das Grundgerüst der zukünftigen Waldzusammensetzung sollte deshalb die Eiche bilden. Ergänzt wird sie durch Buche und bisher seltenere heimische Laubholzarten.

Für Waldbesitzer heißt das in den nächsten Jahren erhöhte Anstrengungen beim Waldumbau. Gerade im Bereich des Privatwalds haben sich viele Kahlflächen aufgetan, die nun wiederbestockt werden müssen. Nach wie vor gibt es noch einige Bereiche mit umbauwürdigen Fichtenreinbeständen. Es ist deshalb damit zu rechnen, dass in den nächsten Jahren weitere Kahlflächen enstehen. In Buchenreinbeständen müssen zudem frühzeitig Mischbaumarten eingebracht werden.

10.	Vorkommende Schalenwildarten	Rehwild	Х	Rotwild	Х		
		Gamswild		Schwarzwild	Х		
		Sonstige					
Beschreibung der Verjüngungssituation Die Auswertung der Verjüngungsinventur befindet sich in der Anlage							
1	Verjüngungspflanzen kleiner als 20 Zentimeter						
	In dieser Höhenstufe dominiert die Baumart Fichte mit einem Anteil von rund 47%. Die nächsthäufigere Baumart ist die Buche mit einem Anteil von 21%, gefolgt von der Kiefer mit 15%. Die restlichen Baumarten kommen im einstelligen Prozentbereich vor. Die Baumart Eiche ist in der Verjüngung quasi nicht vorhanden. Über alle Baumarten liegt der Verbiss in dieser Höhenstufe bei 45%, wobei die Laubhölzer mit einem Verbissprozent von						

## Verjüngungspflanzen ab 20 Zentimeter bis zur maximalen Verbisshöhe

In der nächsten Höhenstufe ist die Baumartenverteilung zwischen Fichte und Buche in etwa ausgeglichen. Buchen kommen zu 36% vor. Fichten zu 35%. Darüberhinaus kommen in nennswerten Anteilen Sonst. Nadelhölzer mit 11%. Sonst. Laubhölzer mit 10% und die Baumart Kiefer mit 6% vor.

73,8 deutlicher stärker verbissen werden als das wenig klimatolerante Nadelholz. Es ist festzustellen, dass schon im Intialstadium der Verjüngung ein sehr starker Verbissdruck auf allen Baumarten lastet, was zwangsläufig zur

Wuchsverzögerung und schlechten Baumartengualitäten führt. Naturverjüngungen aus selteneren Baumarten haben keine

Der Leittriebverbiss über alle Baumarten liegt bei 30,6%, wobei wieder die Laubhölzer mit 43,4% stärker betroffen sind. Selbst normalerweise wenig verbissbelastete Nadelhölzer wie Kiefer, sowie die Gruppe der Sonst. Nadelhölzer weisen einen hohen Schädigungsgrad auf.

### Verjüngungspflanzen über maximaler Verbisshöhe

In dieser Höhenstufe dominiert die Gruppe der Sonst. Nadelhölzer mit einem Anteil von 62%. Buchen kommen zu 23% vor. In 38.5 % der Fälle weisen Sonst. Nadelhölzer einen Schaden durch Fegen bzw. Schlagen auf.

### Schutzmaßnahmen gegen Schalenwildeinfluss 4.

Gesamtanzahl der Verjüngungsflächen, die in der Verjüngungsinventur erfasst wurden			
Anzahl der teilweise gegen Schalenwildeinfluss geschützten Verjüngungsflächen		0	
Anzahl der vollständig gegen Schalenwildeinfluss geschützten Verjüngungsflächen		0	

Bewertung des Schalenwildeinflusses auf die Waldverjüngung (unter Berücksichtigung regionaler Unterschiede und der höhenstufenabhängigen Entwicklung der Baumartenanteile)

Rechtliche Rahmenbedingungen:

Anwuchschance.

- Art.1 Abs. 2 Nr. 2 des Waldgesetzes für Bayern: Bewahrung oder Herstellung eines standortgemäßen und möglichst naturnahen Zustand des Waldes unter Berücksichtigung des Grundsatzes "Wald vor Wild".
- "Waldverjüngungsziel" des Art. 1 Abs. 2 Nr. 3 des Bayerischen Jagdgesetzes: Die Bejagung soll insbesondere die natürliche Verjüngung der standortgemäßen Baumarten im Wesentlichen ohne Schutzmaßnahmen ermöglichen.

Die Situation der Waldverjüngung muss mit Augenmerk auf die notwendige weitere Stabilisierung der Wälder, eine möglichst naturnahe und gemischte Verjüngung des Waldes ermöglichen.

Die Daten zeigen deutlich einen extremen Einfluss von Schalenwild auf die Waldverjüngung. Besonders bedenklich ist die vorhandene Mehrschädigung von klimatoleranten Laubhölzern, bei gleichzeitiger Entlastung der Baumart Fichte. Dies führt zu einer Waldentwicklung zu Gunsten der Klimariskobaumart.

Rückblickend betrachtet ist der Schalenwildeinfluss auf die Waldverjüngung in den letzten Jahrzehnten, neben geringfügigen periodischen Schwankungen, immer zu hoch gewesen. Im Anbetracht der schon gegenwärtigen klimatischen Rahmenbedingungen kommen unter diesen Umständen große finanzielle Belastungen auf den Waldbesitz zu.

Festzuhalten ist außerdem, dass die Situation in erster Line auf die Überpopulation an Rotwild zurückzuführen ist. Eine Waldverjüngung kann deshalb in der momentane Lage nur mit Schutzmaßnahmen erfolgen.

Da der Wildbestand nicht den gesetzlichen Zielen entspricht wird der Einfluss des Schalenwilds, in erster Linie des Rotwilds, als "deutlich zu hoch" bewertet werden.

## Empfehlung für die Abschussplanung (unter Berücksichtigung des bisherigen Ist-Abschusses)

Nur ein drastisches Eingriff in die Populationsgröße des Rotwilds kann zu einer Verbesserung der Situation führen - dies ist in den letzten Jahrzehnten leider misslungen. Die Auswirkung des Klimawandels unterstreichen die Dringlichkeit eines gesetzeskonformen Wildpopulationsgröße. Waldbesitzer sind auf einen dem Biotop angepassten Wildbestand angewiesen. Der Abschuss ist deshalb deutlich zu erhöhen.

## Zusammenfassung

Bewertung der Verbissbelastung:		Abschussempfehlung:		
günstig		deutlich senken		
tragbar		senken		
zu hoch		beibehalten		
deutlich zu hoch	Х	erhöhen		
		deutlich erhöhen		
		•		
Ort, Datum		nterschrift		
Miltenberg, 23.11.2021		FR, S. Sputz		
	Fo	orstrat Sebastian Spatz		

Verfasser

# Anlagen

- Auswertung der Verjüngungsinventur für die Hegegemeinschaft
- Formblatt JF 32b "Übersicht zu den ergänzenden Revierweisen Aussagen"